Da ich ein beträchtliches Vermögen auf meiner Reise verdient hatte, so konnte ich mein Haus und alles, was ich früher besaß, wieder kaufen. Bald vergaß ich das erduldete Ungemach und lebte wieder mit guten Freunden in Lust und Heiterkeit. Es ist aber inzwischen Nacht geworden," sagte Sindbad, „und ich will für heute schließen." Darauf befahl er den Musikern, ihr Konzert, das er durch die Erzählung seiner Geschichte unterbrochen hatte, von neuem zu beginnen. Bis zum Abend wurde gegessen und getrunken, und als es Zeit war, sich zu entfernen, ließ Sindbad sich einen Beutel mit hundert Zechinen bringen, welchen er dem Lastträger gab. „Da, Hindbad," sagte er, „gehe nach Hause und komme morgen wieder, um die Fortsetzung meiner Abenteuer zu hören."

Tags darauf kleidete sich Hindbad sehr sauber an und ging zu dem freigebigen Reisenden, der ihn wohlwollend empfing. Die übrigen Freunde waren auch schon da und bildeten einen Kreis um den Erzähler wie am vorigen Tage. Nach beendigtem Mahle nahm Sindbad das Wort und sagte: „Meine Freunde, ich bitte euch, mir einige Aufmerksamkeit zu schenken und die Erzählung meiner zweiten Reise anzuhören; sie ist merkwürdiger als die erste." Darauf begann er:

Sindbads Reise nach Ceylon.

„Nach meiner ersten Reise hatte ich mir vorgenommen, meine Tage ruhig in Bagdad zu verleben. Allein bald machte mir das müßige Leben Langeweile, und ich bekam wieder Lust zu reisen und Handel zu treiben. Ich kaufte daher wieder Waren ein und reiste mit andern Kaufleuten zum zweitenmale ab.

„Eines Tages landeten wir an einer Insel, die reich an verschiedenen Fruchtbäumen, aber so verlassen war, daß wir dort keine Wohnung, ja nicht einmal ein menschliches Wesen entdeckten. Wir stiegen alle ans Land und die meisten ergingen sich auf den Wiesen oder pflückten Blumen und Früchte. Ich aber nahm meinen mitgebrachten Mundvorrat und